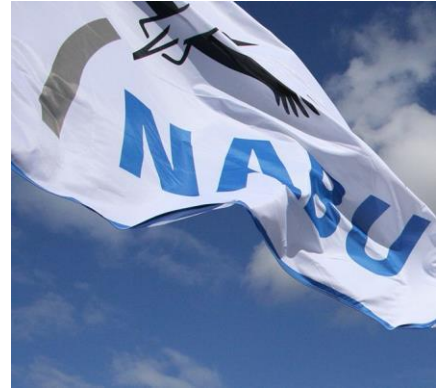


Afrikanische Schweinepest

Aktuelle Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Forderungen



Die fortschreitende Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) auf dem eurasischen Kontinent sorgt insbesondere in deutschen Landwirtschaftskreisen für Unruhe. Das Exportgeschäft mit Schweinefleisch leidet. Dem ersten Auftreten der ASP 2014 in der Europäischen Union (Litauen) und weiteren Ausbrüchen im baltischen Raum, Tschechien und Polen folgte der erste Fall bei Wildschweinen in Deutschland am 10.09.2020. Als Reaktion folgte der Bau von über 1.000 Kilometer festen Schutzzäunen entlang der Oder und Neiße sowie Änderungen von Jagdzeiten und -praktiken (z.B. Abschaffung v. Schonzeiten, Einsatz von Nachtzieltechnik, Fallenfang). Diese Maßnahmen folgen nach Ansicht des NABU allerdings eher dem Bedürfnis der Regierungen, Handlungsfähigkeit zu beweisen, als einer wissenschaftlich begründeten, ziel führenden und verhältnismäßigen Adressierung des Problems. Vorbehalte aus Natur- und Tierschutzkreisen wie auch Teilen der Jägerschaft wurden weitgehend übergangen. Die massiven Eingriffe in die Natur verfehlen die erwünschte Wirkung – nämlich die Ausbrüche bei Hausschweinen zu verhindern – und verursachen gleichzeitig erhebliche Kollateralschäden im Bereich des Natur- und Artenschutzes. Der NABU fordert daher eine sofortige, umfangreiche Analyse aller Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und möglicherweise ungewollter Folgeschäden. Der NABU ist davon überzeugt, dass ein Kurswechsel notwendig ist und fordert den Rückbau aller großräumigen, auf längere Dauer errichteten ASP-Zäune.

NABU-Bewertung der aktuellen Situation

Die ASP ist in Deutschland mittlerweile endemisch. Mit Stand Juli 2022 sind mehr als 4.000 ASP-Fälle bei Wildschweinen in Deutschland bekannt. Die letzten Meldungen von Nachweisen der ASP bei Hausschweinen erfolgten in Baden-Württemberg am 25. Mai, in einem Betrieb im Emsland am 2. Juli sowie in der Uckermark ebenfalls am 2. Juli. Dies zeigt, dass die bereits erfolgten einschneidenden und kostspieligen Präventionsmaßnahmen, insbesondere die auf mehrere Jahre angelegte Verzäunung der Landschaft die weitere Ausbreitung der ASP nicht verhindern konnten. Hauptursächlich für das springende Infektionsgeschehen der ASP ist nicht das Wildschwein, sondern der Mensch. Die Zäune zerschneiden jedoch Lebensräume und stören die natürlichen Wanderbewegungen verschiedenster Wildtiere erheblich. Viele Tiere verenden zudem qualvoll an den Zäunen.

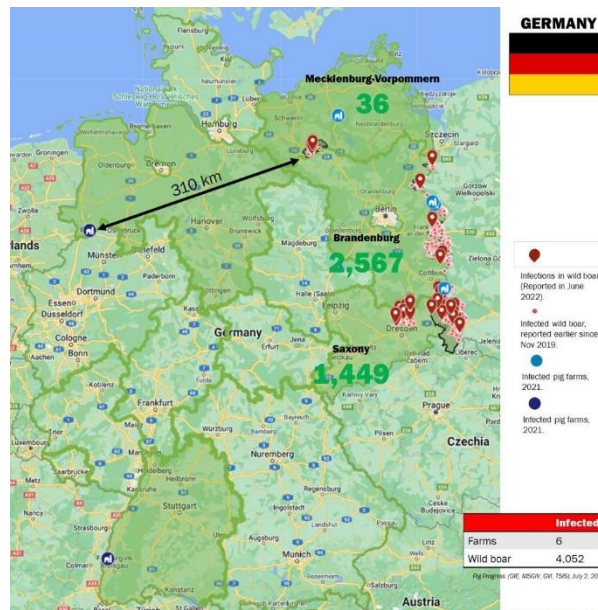
Kontakt

NABU Bundesverband
Sebastian Kolberg
Referent für Artenschutz

sebastian.kolberg@NABU.de

Nach eingehender Analyse der Situation kommt der NABU zu folgender Einschätzung:

Die ASP-Bekämpfung – wie sie aktuell insbesondere in den östlichen Bundesländern mit dem Fokus auf die Wildschweine praktiziert wird – ist nicht zielführend. Epidemiologisches Wissen z.B. zur Kontagiosität und Virulenz des Erregers und wildbiologisches/wildtierökologisches Wissen über die weitreichenden Folgen der Maßnahmen für andere Wildtiere fanden offenbar keinen oder nicht ausreichend Eingang in die Maßnahmenplanung und -durchführung.



Angesichts der aktuellen Situation hat der NABU berechtigte Zweifel an der Wirksamkeit und Verhältnismäßigkeit der vermeintlichen Schutz- und Vorsorgemaßnahmen. Weder der Verlauf des Infektionsgeschehens in den betroffenen Regionen noch die zu beobachtende springende Ausbreitung über große Distanzen lassen auf eine Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen schließen.

Abbildung 1: Verbringung der ASP über hunderte Kilometer verdeutlicht Einfluss des Menschen auf das Seuchengeschehen. Quelle: <https://www.pigprogress.net/topic/track-asf-outbreaks-across-europe/>

NABU-Forderungen

1. Die bisherige ASP-Bekämpfung muss bundeslandübergreifend auf den Prüfstand. Das Verhältnis zwischen Zielen, Aufwand, Wirkung und in Kauf zu nehmenden Folgen muss neu bewertet werden. Deshalb fordert der NABU die unverzügliche und umfassende Analyse aller Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und ihrer Konflikte in den Bereichen Natur- und Artenschutz sowie Tierschutz. Diese Analyse muss auf der Basis aller aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse erfolgen.
2. Der NABU erkennt keine Verhältnismäßigkeit zwischen dem Nutzen des großräumigen, auf mehrere Jahre angelegten Zaunbaus (Bsp. Grenzzäunung, Zäunung von Truppenübungsplätzen) und den z.T. drastischen Nebenwirkungen in Bezug auf Wanderbewegungen, Lebensraumkapazität und Tierschutz. Die errichteten Zäune müssen unverzüglich zurück gebaut werden.
3. Der NABU fordert, die grundsätzliche Frage zu stellen, ob eine flächige Ausrottung der bereits endemischen ASP oder auch lediglich ihre Eindämmung bzw. die Verhinderung der derzeitigen Ausbreitung unter den gegebenen Bedingungen überhaupt eine Chance haben.
4. Da mit einem Aussterben der heimischen Wildschweine durch ASP nicht zu rechnen und die menschliche Gesundheit durch ASP nicht gefährdet ist, muss klar festgestellt werden, dass der Kernkonflikt vorrangig die ökonomischen

Interessen der schweinefleischproduzierenden Industrie insbesondere mit Exportstrategie betrifft. Der Eintrag von ASP durch Wildschweine in Hausschweinbestände wurde bis zum jetzigen Zeitpunkt in Deutschland nicht nachgewiesen. Bisherige Ausbrüche von ASP in Hausschweinbeständen waren isolierte Ereignisse und grundsätzlich gut beherrschbar. Ursächlich war mit großer Wahrscheinlichkeit der Eintrag durch den Menschen, unabhängig von der Haltungsform. Priorität muss daher der Schutz der Hausschweinbestände innerhalb der jeweiligen Haltungsstrukturen haben.

5. Die Verantwortung für die seuchenhygienische Absicherung liegt in erster Linie bei den Betrieben selbst. Es gilt die Einhaltung der Biosicherheit entsprechend der Schweinehaltungshygieneverordnung (SchHaltHygV). Da es keine wissenschaftlichen Belege für haltungsbedingt unterschiedliche Eintragsrisiken gibt, hat dies für alle Haltungsformen gleichermaßen zu gelten. Der Fokus muss auf den menschlichen Einfuhrpfaden liegen.
6. Notwendige Kapazitäten in Veterinärämtern für u.a. verstärkte Beratung zur Früherkennung und Kontrollen (zur Einhaltung der SchHaltHygV) sind auf bzw. auszubauen. Der fachliche Fokus muss auch hier, unabhängig von der Haltungsform, auf den Menschen als Treiber der ASP gerichtet werden.
7. Angesichts vielversprechender Fortschritte anderer Länder in der Impfstoffentwicklung zu vergleichbaren Erkrankungen muss die Forschungsanstrengung in diese Richtung auch in Deutschland verstärkt werden.

Das Wildschwein trägt bereits die Hauptlast der vom Menschen eingeführten Viruserkrankung. Die Bekämpfungsmaßnahmen der ASP erweitern die Anzahl leidtragender Wildtierarten. Der NABU wendet sich dagegen, dass die Folgen einer verfehlten Agrarpolitik, wie die jahrzehntelang geförderte intensive globalisierte Schweinehaltung, auf dem Rücken heimischer Wildtiere ausgetragen werden. Not tut ein grundsätzliches Gegensteuern, nicht ein Kurieren von Symptomen mit unabsehbaren schädlichen Nebenwirkungen für Natur und Umwelt.